

# Petri-Heil



Schweizerische  
Fischerei-Zeitung

Dein Schweizer Fischereimagazin

10 | 2020  
71. Jahrgang  
CHF 9.30 | € 8.80

**Wassersport**

Wie **aneinander**  
vorbeikommen?

**Rapfen**

**Kämpferischer**  
Rheinfisch

**Fischwissen**

**Forelle**  
gleich  
**Forelle?**



Begehrte Beute

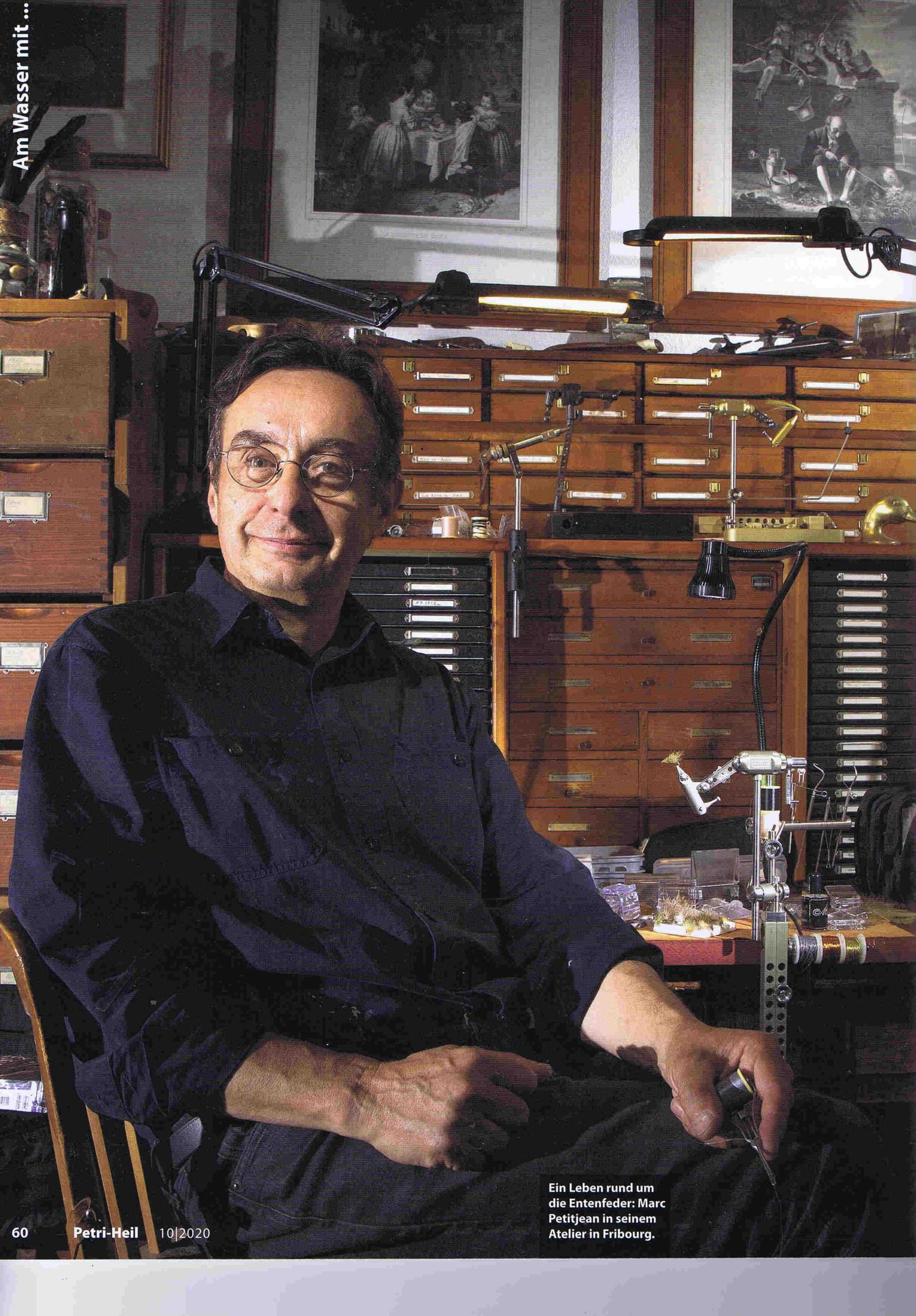
# EGLI

Mit dem  
Stickbait

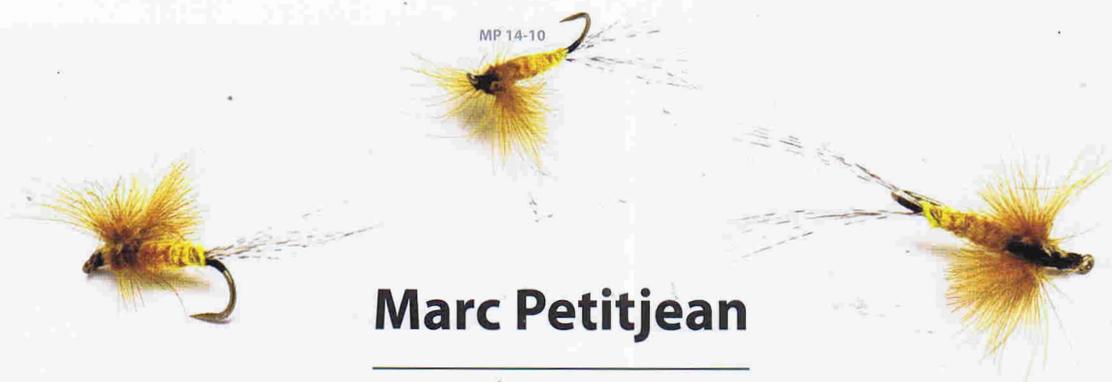
Profiteur von  
neuen Arten?

Drei Klassiker  
für Grosse





Ein Leben rund um die Entenfeder: Marc Petitjean in seinem Atelier in Fribourg.



**Marc Petitjean**

# Meister der CDC

**Präzision, Methodik und das handwerkliche Geschick eines Uhrmachers gepaart mit der Leidenschaft eines (Fliegen-)Fischers ergeben den innovativen Kleinunternehmer Marc Petitjean in Freiburg.**

Text: Hansjörg Dietiker  
& Nils Anderson

Etwas ausserhalb der Stadt Fribourg, hoch über der Saane, liegt Marc Petitjeans Zuhause mit Werkstatt und Atelier im Erd- und Untergeschoss. Es sind verwinkelte Gänge zwischen den grossen Apothekerschränken und Regalwänden, alles fast bis unter die Decke gefüllt mit kleinen Fächern voller Fliegen, Bindematerial und vie-

lem mehr. Vom Arbeitsplatz mit mehreren Computern, über den perfektionierten Bindeplatz bis zum Lager im ehemaligen Heizungsraum und der mechanischen Werkstatt – überall in dieser Fülle herrscht eine beeindruckende Systematik.

Draussen hingegen herrscht üppiger Westschweizer Sommer, ein paar Meter vom Haus entfernt fällt der Hang steil ab, darunter fliesst die Saane friedlich, ruhig und leider viel zu warm dahin. Hier würden übrigens auch mal Gämsen vorbeischaun, die sich in diesen steil abfallenden, bewaldeten Felspartien wohlfühlen.

## Westschweizer Savoir-vivre

Marc Petitjean hat den Grill eingefeuert und uns erwartet ein prächtiges Mittagessen mit einem oder zwei Glas Wein; ganz so wie man sich das Westschweizer Savoir-

vivre mit einem Anflug von Neid vorstellt.

Noch am Vormittag schaut auch der bekannte Unterwasserfotograf und Fliegenfischer Michel Roggo vorbei und es entwickelt sich schnell ein heiteres und anekdotenreiches Gespräch unter Fischern, die schon viel erlebt haben. Marc Petitjean zeigt dabei die einnehmende Art eines stets

gut gelaunten Grandseigneurs mit Schalk, der die Welt bereist und gesehen hat und einen liebend gerne daran teilhaben lässt. Dies kommt ja nicht von ungefähr, besuchte Petitjean doch zigmal jährlich um die 20 Fischereiartikel-Ausstellungen und Messen rund um den Globus. So verkauft er seine Fliegen und Bindeutensilien und verfügt weltweit über Kontakte zu Fliegenfischern. Zu jeder Messe hat der Systematiker übrigens einen Ordner mit Angaben zu Mietauto, Hotel, Kontakten usw. zusammengestellt.

## Stufen einer Fischerkarriere

Begonnen hat bei Marc Petitjean alles in den paradiesischen Zeiten der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre in Frankreich. «Ich lernte das Fischen wie die Kinder im grossartigen Film «In der Mitte entspringt ein Fluss».



Als ich sieben Jahre alt war, nahm mich mein Grossvater das erste Mal mit; ich durfte kleine Köderfische fangen.» Einige Jahre später folgte die erste Forelle, an die er sich erinnert, als sei es gestern gewesen. «Die Rute war vier Meter lang und aus Bambus, als Köder diente eine echte Maifliege. Diese musste man sorgfältig behandeln, als wäre es eine Schneeflocke.» Die ersten Erfahrungen mit dem Fliegenfischen machte Marc schliesslich mit einer alten, gespleisssten Rute und einer noch älteren Wurf-schnur, die man alle fünf bis zehn Würfe nachfetten musste. Dies sei zwar keine besonders effiziente Fische-rei gewesen, doch der junge Petitjean lernte viel dabei und blieb fortan beim Fliegenfischen.

wie Bindeseide kombinierte, versuchte sich Petitjean an einem Modell, das komplett aus CDC bestand. Diese Fliege verfügte über ein hervorragendes Schwimmvermögen und begeisterte seinen Freund und bald darauf viele Fischer in ganz Europa.

1990 kehrte Petitjean der Uhrenbranche den Rücken und machte das Fliegenbinden zum Beruf. Später folgten dann selbst entwickelte Bindestöcke, Bindeutensilien, Aufbewahrungssysteme und vieles mehr. Doch vor allem band er unablässig Fliege um Fliege: «25 000 Stück pro Jahr. Und dies während 10 Jahren.» Selbst nach einer Viertelmillion gebundener Fliegen ist er noch immer vom CDC begeistert: «Diese kleinen Federn sind das Beste, was ein Fliegenfischer um einen Haken wickeln kann. Sie eignen sich für Trockenfliegen, Emergers, Nymphen, Streamer und sogar für Lachs- und Salzwasserfliegen.»

### Zaubermaterial CDC

Das erste Mal in Kontakt mit CDC-Fliegen kam Marc dann 1978 nach seinem Umzug in die Schweiz. Das Kürzel CDC weist nicht etwa auf eine Chemikalie oder einen Kunststoff hin, sondern ist die Abkürzung für «Cul de Canard», zu Deutsch «Entenfüdli» oder Entenbürzel und steht für eine spezielle Art von Entenhechel. Damals

### Legendäre Nummer 81

Seine Fangerfolge mit den neuartig gebundenen Fliegen blieben nicht verborgen, und so fanden seine Modelle stets guten Absatz. Den Anfang machte dabei eine Auswahlendung an zehn Fischereijournalisten in aller Welt. Neun lobten die Neuheit des Neu-Unternehmers, einzig ein Däne liess nichts von sich hören. Als sie sich schliesslich auf einer Ausstellung trafen, verriet ihm der Journalist, dass er die Fängigkeit der neuen CDC lieber verschweigen wollte, da ihm seine Leser sowieso nicht geglaubt hätten ...

bat ihn ein Freund mit schlechtem Sehvermögen, ihm eine Fliege zu binden, die gut schwimmt und ebenso gut sichtbar ist. So setzte er sich mit den CDC-Mustern der Westschweizer Fliegenfischer auseinander. Während diese Muster CDC-Hechel mit klassischen Materialien

So folgte ein Modell auf das andere, und insbesondere die Nummer 81 wurde ihrer Fängigkeit wegen zur Legende, zur «ersten und letzten Hoffnung» an heimischen Gewässern, aber auch an den Kalkflüssen in England, den berühmten Fliegenfischerstrecken in



## «Doch vor allem band er unablässig Fliege um Fliege: 25 000 Stück pro Jahr und dies während 10 Jahren.»



**«Das Kürzel CDC weist nicht etwa auf eine Chemikalie oder einen Kunststoff hin, sondern ist die Abkürzung für Cul de Canard, zu Deutsch <Entenfüßli>.»**



**Aus der Produktion seiner Fliegen macht Petitjean kein Geheimnis: Das Binden vieler Modelle dokumentiert er Schritt für Schritt.**

Slowenien, Kroatien, Österreich und Frankreich. Ja sogar in den USA, Neuseeland und Südafrika.

So ist die 81 auch Michel Roggos liebste Fliege. Er fische fast ausschliesslich mit diesem Modell, meint er im Gespräch. An einem Morgen habe er einmal über 30 Fische mit ein und derselben Fliege gefangen.

Wegen der Erwärmung der Fliessgewässer, ist der Fang so vieler Forellen zumindest an Sense und Saane unmöglich geworden. Natürlich beschäftigt auch Petitjean der enorme Rückgang der Forellen- und Äschenbestände und der französische Charme weicht einem Groll: «Am liebsten würde ich jedes Kraftwerk wegbomben. Aber im Ernst, ich habe auch keine pfannenfertige Lösung für die vielfältigen Probleme. Ich weiss, dass wir Fischer weiterkämpfen müssen für den Erhalt unserer Gewässer und Fische.»

Auf die abschliessende Frage nach seinem schönsten Fang antwortet er schlagfertig: «Den Fisch, den ich morgen fangen werde!» ■

**In seinem umfassenden Standardwerk versammelt Petitjean alle wichtigen Fliegenmodelle.**

